



Qualitätsbündnis der Elektrohandwerke

Mit Vector kommt weiterer Spezialist für E-Mobilität hinzu



Quelle: Shutterstock – guteksk7 / ArGa Medien im ZVEH

Neuer Partner im Bereich »Elektromobilität«: Mit dem Beitritt von Vector baut das Qualitätsbündnis der E-Handwerke seine Kompetenz in einem wichtigen Wachstumsmarkt weiter aus.

Das Jahr ist noch relativ jung und schon verzeichnet das Qualitätsbündnis der Elektrohandwerke einen weiteren Neuzugang. So konnte zum 1. Januar 2021 das Unternehmen Vector Informatik GmbH aus Stuttgart begrüßt werden. Mit dem Beitritt des Entwicklers von Software und Elektronik für den Automobilbereich wird die Kompetenz im Bereich »Elektromobilität« ausgebaut und die Zahl der E-Marken-Partner steigt auf 68.



»Elektrisch angetriebene Fahrzeuge erfreuen sich, das zeigen die beachtlichen Zuwächse im Jahr 2020, zunehmender Beliebtheit«, so **ZVEH-Präsident Lothar Hellmann**: »Doch die Verkehrswende kann

nur gelingen, wenn zusätzlich zu den öffentlichen Lademöglichkeiten auch die private Ladeinfrastruktur weiter ausgebaut wird. Damit das gelingt, braucht es die Unterstützung der Elektrohandwerke. Unsere rund 1.300 E-Mobilitäts-Fachbetriebe bieten diese Unterstützung und offerieren ihren Kunden gemeinsam mit unseren E-Marken-Partnern aus dem Bereich ‚Elektromobilität‘ nachhaltige und qualitativ hochwertige Lösungen.«

Vector ist führender Anbieter und kompetenter Partner für die Entwicklung von Software und Elektronik im Automobil – und das seit mehr als 30 Jahren. Seinen Kunden bietet das Stuttgarter Unternehmen ein umfassendes Angebot an Entwicklungswerkzeugen, Softwarekomponenten und Dienstleistungen zur Entwicklung eingebetteter Systeme. Die Produktpalette umfasst unter anderem Softwarekompo-

nenten, Mess- und Simulationstechnik sowie Diagnose-, Steuerungs- und Konfigurationstools. Vector beschäftigt mehr als 3.000 Mitarbeiter an 31 Standorten in 14 Ländern.

»Den elektrohandwerklichen Innungsbetrieben kommt beim Ausbau der elektrischen Infrastruktur eine Schlüsselrolle zu.«

Dr. Thomas Beck, Geschäftsführer Vector Informatik GmbH

Im Bereich Elektromobilität unterstützt Vector Entwickler, Hersteller und Betreiber von Ladestationen mit umfangreichen Testsystemen und maßgeschneiderten Steuergeräten sowie Steuergerätesoftware. Diese ermöglichen das effiziente Laden von Fahr-



zeugen, die Auswertung von Ladedaten sowie das Steuern von Ladesäulen mit effizientem Lastmanagement. Produkten von Vector gelingt es damit, bestehende Installationen und Anschlüsse auf kostengünstige Weise nutzbar zu machen – und das, ohne dass es zu Lastspitzen oder einer Überlastung der Gebäudeinfrastruktur kommt.

»Intelligente Lösungen von Vector erlauben es Elektroinstallationsfirmen und -planern, mehr Ladestationen zu installieren, ohne den Anschluss kostspielig ausbauen zu müssen. Damit machen sie ihren Kunden den Weg Richtung elektrische Mobilität frei«, so **Dr. Thomas Beck**,

Geschäftsführer Vector Informatik GmbH. Weitere Informationen unter: www.vector.de/e-mobility

»Wenn es darum geht, die Sektoren Verkehr und Gebäude zu koppeln, ist das Know-how unserer Experten aus den E-Handwerken gefragt. Gleichzeitig brauchen wir Lösungen, um bestehende Anschlüsse einbeziehen zu können, wenn wir den flächendeckenden Ausbau privater Ladeinfrastruktur vorantreiben wollen. Produkte aus dem Hause Vector leisten hier einen wichtigen Beitrag«, so **Hans Auracher, ZVEH-Vizepräsident und Vorsitzender der ArGe Medien im ZVEH.** ■

Die E-Marken-Partnerschaft

2008 ins Leben gerufen, umfasst das Qualitätsbündnis der E-Marken-Partner Unternehmen aus Industrie, Großhandel und Versicherungswirtschaft. Auf Seiten der Elektrohandwerke nutzen mehr als 8.500 Innungsfachbetriebe die Qualitätsmarke als Aushängeschild. Sie verpflichtet zur Einhaltung bestimmter Standards sowie zur regelmäßigen Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen. Sogar grenzüberschreitend ist die E-Marke erfolgreich: Auch Österreich und Südtirol nutzen sie, um Betriebe auszuzeichnen, die sich den hohen Qualitätsstandards verpflichtet fühlen.

Parlamentarischer Abend der Wirtschaftsinitiative Smart Living (WI SL)

Breite Unterstützung für das Positionspapier



Quelle: ArGe Medien im ZVEH

Smarte Gebäudetechnologien und Energiemanagementsysteme können einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigeren Energienutzung leisten. Digitale Infrastrukturen machen Gebäude zudem langfristig zukunftsfähig – auch im Hinblick auf die demographische Entwicklung.

Ein großer Teil der Wohngebäude hierzulande ist nur unzureichend für die digitale Zukunft gerüstet. Mängel in der Elektro-Infrastruktur zeigen sich in Form veralteter Zählerschränke oder Elektroleitungen. Welche Weichen muss die Politik jetzt stellen, um das vernetzte Haus der Zukunft zu

ermöglichen und so auch die Energie- und Verkehrswende voranzutreiben?

Antworten darauf gibt das von der Wirtschaftsinitiative Smart Living (WI SL) erarbeitete Positionspapier »Wohnen in Gebäuden der Zukunft – Anforderungen an eine digitale Infrastruktur«, das Ende Janu-

ar im Rahmen eines Parlamentarischen Abends vorgestellt wurde. Anwesend waren die Bundestagsabgeordneten Daniel Föst (FDP), Timon Gremmels (SPD), Mechthild Heil (CDU/CSU), Christian Kühn (Bündnis 90/Die Grünen) und Erwin Rüdell (CDU/CSU). ▶



Mehr smarte Technologien

»Der Gebäudesektor trägt maßgeblich zum Gelingen der Energiewende bei«, betonte Ingeborg Esser, Leiterin des Strategiekreises der WI SL und Hauptgeschäftsführerin des Bundesverbands deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V. (GdW): »Gebäudeautomation (GA) und Energiemanagement (EM) können einen großen Beitrag zur geplanten CO₂-Reduzierung leisten und sind Schlüssel zur Lösung weiterer Herausforderungen unserer Zeit.« Derzeit fehle es jedoch an vielen Stellen an einer zukunftsfähigen digitalen Infrastruktur, um die Vorteile smarter Gebäudetechnologien flächendeckend nutzen zu können.

Bislang ist Gebäudeautomation im Wohnungsbau wenig verbreitet. Auch das Potential von Smart-Health-Lösungen wird kaum genutzt, allenfalls kommen einzelne Gesundheits-Apps zum Einsatz, die jedoch keinen ausreichenden Datenschutz bieten. Beim Thema Wohnsicherheit gibt es ebenfalls noch viel Luft nach oben – über 70 Prozent der Wohnungen verfügen aktuell nicht über eine spezielle Sicherheitstechnik.

Verankerung im GEG

»Um Bestandsgebäude und Neubauten fit für die Zukunft zu machen, benötigen sie eine digitale Infrastruktur, mit der Bewohnerinnen und Bewohner Geräte, Produkte und Dienste unterschiedlicher Anbieter nutzen können. Dazu sind interoperable Plattformen erforderlich«, erläuterte Hans-Georg Krabbe, Leiter des WI-SL-Lenkungskreises. Die WI SL empfiehlt daher, die Entwicklung der digitalen Infrastruktur auf Basis verteilter Plattformen im Gebäudeenergiegesetz (GEG) zu verankern.

In Gesetzen und Verordnungen sollten Gebäudeautomation und Energiemanagement nach Ansicht der Wirtschaftsinitiative zudem als Maßnahmen zur CO₂-Reduzierung berücksichtigt werden. Eine Ansicht, die auch Timon Gremmels (SPD) teilte: »Smart Living ist nicht 'nice to have', sondern die Grundlage für Effizienzsteigerungen im Gebäude und damit für die Erreichung der Klimaziele. Im GEG muss das Thema smarte Steuerung eine zentrale Rolle einnehmen. Ich kann mir vorstellen, dass im Zuge einer GEG-Novellierung die Gebäudeautomation in Zukunft stärker gefördert wird.«



Quelle: ARGe Medien im ZVEH

Durch die Verknüpfung einer Photovoltaik-Anlage mit einem hauseigenen Energiemanagementsystem lässt sich die Energieeffizienz eines Gebäudes weiter optimieren.

Auch Christian Kühn, Sprecher für Bau- und Wohnungspolitik der Bündnis 90/Die Grünen-Fraktion, machte sich für eine GEG-Anpassung stark und erklärte, dass »deutlich mehr Geld für smarte Lösungen bei Gesundheitsanwendungen und Energieeffizienz im Gebäude in die Hand genommen werden muss.« Der Einsatz von Gebäudeautomations- und Energiemanagementsystemen scheitert in der Praxis bislang häufig daran, dass Vermieter die Investitionskosten tragen, während ihre Mieter von den geringeren Heizkosten profitieren. »Um dieses Investor-Nutzer-Dilemma aufzulösen, regen wir ein ‚digitales Nebenkostenrecht‘ an«, so Ingeborg Esser. Kosten für GA-Systeme und Breitbandnetze im Gebäude sollten daher künftig über die Betriebskosten abrechenbar sein.

Nebenkostenrecht reformieren

»Das Nebenkostenrecht braucht dringend eine Reform, damit die Grundlagen für weitere Energieeffizienzmaßnahmen im Gebäudesektor geschaffen werden«, erklärte Daniel Föst, bau- und wohnungspolitischer Sprecher der FDP-Fraktion. Er mahnte zudem an, dass »Datenschutz nicht zum Fortschrittsverhinderer werden darf«. Die WI SL fordert, die Modernisierung von Elektroschaltanlagen, Zählerplatzanlagen und Schutzeinrichtungen sowie deren Bestandsaufnahme und pas-

sende Beratungen zu fördern. Auch einbruchschützende Sicherheitstechnik sollte im Neubau für eine Förderung zugelassen werden.

Mehr Sicherheit für ältere Mitmenschen

Mechthild Heil (CDU/CSU), Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Bau, Wohnen, Stadtentwicklung und Kommunen, unterstrich die Bedeutung des Gebäudebestandes für die Klimaziele. Es seien weiterhin Mittel der öffentlichen Hand notwendig, um die oft sehr unterschiedlich gestalteten Gebäude zu modernisieren. Zudem ist aus Sicht der WI SL eine Ausweitung förderfähiger Maßnahmen des KfW-Programms »Altersgerecht Umbauen« auf digitale Software-Lösungen zur Erkennung kritischer Situationen erforderlich.

Erwin Rüdell (CDU/CSU), Vorsitzender des Bundestagsausschusses für Gesundheit: »Smart Living kann den Wunsch älterer Menschen unterstützen, länger in ihrem Zuhause wohnen zu bleiben. Gleichzeitig spart jeder Monat, den ältere Menschen später in das Pflegeheim kommen, den Pflegebedürftigen beziehungsweise ihren Angehörigen viel Geld.« Um die umfangreiche Digitalisierung des Gebäudesektors umzusetzen, braucht es jedoch Fachkräfte. Auch hier zeigt das Positionspapier, an welchen Stellschrauben für die Qualifizierung gedreht werden muss. ■



Netzwerk Digitalisierung

Von der Vision zum volldigitalen Betrieb

Wenn es um die Digitalisierung, hinkte Deutschland seinen Zielen lange hinterher. Doch die Corona-Krise hat auch hier wie ein Katalysator gewirkt und Defizite gnadenlos sichtbar gemacht. Schulen, Behörden, Unternehmen – überall wurde mit Hochdruck in die Digitalisierung investiert.

Ziele des Netzwerks

Der ZVEH ist schon seit Langem im Bereich Digitalisierung aktiv. Und das nicht nur, weil Energiewende und Digitalisierung der Stromnetze wie auch ein verändertes Kundenverhalten es fordern, sondern auch, weil der Umgang mit Daten und die Vernetzung von Systemen im Bereich der E-Handwerke aufgrund innovativer smarter Technologien stark an Bedeutung gewonnen haben und ganz neue Möglichkeiten der Wertschöpfung bieten. Ganz gleich, ob es um Datenökonomie, Schnittstellen wie ELBRIDGE oder auch Standards für die Datenübermittlung und -verarbeitung wie beispielsweise ETIM geht: Die elektrohandwerkliche Organisation ist auf vielen Ebenen aktiv und hat die Weichen für eine digitale Zukunft gestellt.

Bereits 2017 wurde mit der »Bonner Erklärung« eine wichtige Leitplanke für die Digitalisierung der Elektro-Branche definiert, eine zweite war die »Agenda zur Digitalisie-

rung im E-Handwerk«. Nun wurde mit der Gründung des »Netzwerks Digitalisierung« ein weiterer wichtiger Schritt getan, um Verband und Betriebe konsequent für das digitale Zeitalter aufzustellen. Denn das Netzwerk hat sich viel vorgenommen: Es will nicht nur die Vision vom volldigital arbeitenden Betrieb voranbringen – unter anderem mit der Schaffung einer digitalen Plattform und diversen, daran angebotenen neuen Tools. Auch Verbandsarbeit und Ausbildung sollen digitalisiert werden.

Wer steckt dahinter?

Moderiert wird das Netzwerk von Andreas Dörflinger (siehe Ausgabe 4/2021 der E-Nachrichten), der künftig als Bundesbeauftragter für Digitalisierung für das Netzwerk sprechen soll sowie ZVEH-Technik-Referent Daniel Erdmann. Die Plattform versteht sich als offenes Netzwerk, in das sich Innungsmitglieder und Elektrounternehmen mit innovativen Konzepten und Denkansätzen sowie eigenen digitalen Lösungen einbringen können.

Ende Januar stellte sich das »Netzwerk Digitalisierung« interessierten Vertretern der elektrohandwerklichen Organisation im Rahmen eines 90-minütigen Online-Seminars vor, erläuterte seine Ziele und machte zudem deutlich: An der Digitalisierung geht

kein Weg vorbei. Denn aufhalten lässt sich diese Entwicklung nicht. »Unser früheres Wertesystem bröckelt und es drängen neue Akteure auf den Markt«, machte Andreas Dörflinger deutlich und verwies auf Plattformen wie beispielsweise »Myhammer«: »Wollen wir nicht zu Erfüllungsgehilfen werden und konkurrenzfähig bleiben, müssen wir uns digital aufstellen und unseren Kunden Mehrwerte bieten.«

Neues digitales Tool

Dass man hier auf einem guten Weg ist, zeigte sich mit der Präsentation der neuen, vernetzten Produktplattform Elektro1 (www.elektro1.de), die im Januar an den Start ging und die Betrieben eine Vielzahl an Vorteilen für die Produktsuche und -bestellung sowie für die Projektdokumentation bietet. Elektro1 ist zudem mit dem E|Konfigurator (www.ekonfigurator.de) und KFE|Connect (www.kfe-service.de) verknüpft und ermöglicht, nicht zuletzt über LeanConnect (www.leanconnect.de) einen medienbruchfreien Datentransfer. Eine Anbindung an das virtuelle E-Haus (www.e-haus-online.de) ist geplant.

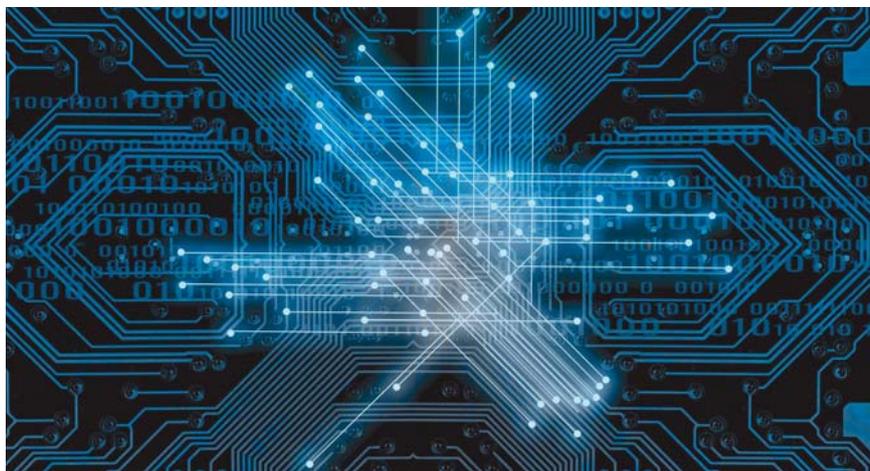
Welche Mehrwerte Elektro1 Herstellern bietet – auch darauf gingen Ludwig Klitzka, Geschäftsführer der META Handelsgesellschaft GmbH, und Andreas Dörflinger ein, indem sie »Vertical Insights« vorstellten. Die Zuhörer jedenfalls zeigten sich begeistert, und so sprach ZVEH-Präsident Lothar Hellmann am Ende aus, was viele dachten: »Was heute vorgestellt wurde, ist ein tragfähiges Konzept für die Zukunft. Es zeigt mir, dass wir auf dem richtigen Weg sind.«

Wer Kontakt zum Netzwerk Digitalisierung aufnehmen möchte, wendet sich an Andreas Dörflinger (a.doerflinger@zveh.de) oder Daniel Erdmann (d.erdmann@zveh.de).

Ein Mitschnitt des Online-Seminars kann hier abgerufen werden:

www.zveh.de/zveh-intern/themenseiten/digitalisierung-wirtschaft-40

(interner Bereich). ■



Quelle: Pixabay – geralt